



GESCHICHTE DER GELD- UND GLÜCKSSPIELE UND DEREN AUSWIRKUNGEN

EINFÜHRUNG

Geld- und Glücksspiele und ihre negativen Auswirkungen gab es schon immer. Sucht, das Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen drei Faktoren – Hintergrund, Substanzen, Kontext –, war schon immer Teil des menschlichen Wesens.

Indem Sie dieses Thema mit Ihren Schülerinnen und Schülern anhand der in diesem Arbeitsblatt angeregten historischen Überlegungen diskutieren, werden Sie deren Kenntnisse vertiefen. Dadurch können sie ihren kritischen Geist in Bezug auf Geld- und Glücksspiele fördern.

KENNZAHLEN

192'000 Die Anzahl der von exzessivem Spielen betroffenen Personen in der Schweiz *

16 Das Durchschnittsalter beim ersten Spieleinsatz

10 Der Multiplikationsfaktor: Zwischen 2014 und 2018 ist der Anteil von Jugendlichen mit riskantem und problematischem Spielverhalten von 0,4 % auf 4,5 % ** gestiegen



ZIEL

Dieses Arbeitsblatt regt dazu an, anhand historischer Fakten Fragen zum Thema Geld- und Glücksspiele aufzuwerfen. Dabei werden unterschiedliche Ziele verfolgt:

- Kenntnisse über den Ursprung der Geld- und Glücksspiele vermitteln
- Ihre Entwicklung im Laufe der Zeit sowie ihre Regulierung analysieren
- Sich des mit Glücksspiel verbundenen Suchtpotenzials bewusst werden



ZIELPUBLIKUM

Dieses Arbeitsblatt ist für Lehrkräfte bestimmt, die in ihrem Unterricht die Möglichkeit haben, historische Aspekte zu behandeln, insbesondere:

- Lehrkräfte im Fach Geschichte
- Lehrkräfte im Fach Geografie
- Lehrkräfte für Allgemeinbildung
- Lehrkräfte im Fach Wirtschaft und Gesellschaft
- Berufsbildnerinnen und Berufsbildner

* Sucht Schweiz, Schweizer Suchtpanorama, 2021

** Sucht Schweiz, Schweizer Suchtpanorama, 2020

1. DIE GEBURTSTUNDE DES SPIELS

Archäologen haben erste Gegenstände, die mit Geldspielen in Verbindung stehen, in den Überresten des alten Babylons (3000 v. Chr.), aber auch im alten China (2300 v. Chr.) sowie in Indien, Ägypten und Rom gefunden. Black Jack und Poker haben ihren Ursprung beispielsweise in den ersten Kartenspielen, die in China mit Papierblättern gespielt wurden. Würfelspiele (Würfel aus Knochen und Elfenbein) gehörten vor über 3000 Jahren zu den ersten Spielen. Pferdewetten und Sportwetten haben ebenfalls einen weit zurückliegenden Ursprung. Schon in der Antike waren Wagenrennen, der Vorläufer der PMU (Pari Mutuel Urbain), äusserst beliebt. Die Olympischen Spiele, die um das 8. Jahrhundert v. Chr. ins Leben gerufen wurden, waren zudem wahrscheinlich die erste grosse Veranstaltung für Sportwetten. Lotterien gehen auf die Römer zurück und Casinos kamen im 17. Jahrhundert auf, erdacht von Gruppen von Kartenspielern und Hotels, die neue Unterhaltungsorte anbieten wollten. Eigentlich war das Casino nicht nur zum Spielen gedacht: Es war ein Ort des Lebens und der Unterhaltung, der vor allem in Kur- und Badeorten zu finden war. In Casinos werden eine Vielzahl von Spielen angeboten, unter anderem auch Geldspielautomaten. Diese kamen 1898 auf, sind heute nicht mehr wegzudenken und ausgesprochen profitabel.

2. SPIELE IM ALLGEMEINEN

In Frankreich, unter dem Ancien Régime, war das Glücksspiel am Hof weit verbreitet. Für den Adel stellte es eine gesellschaftlich anerkannte Beschäftigung dar. Dies war eine Möglichkeit unter anderen (Krieg, Jagd, Feste usw.), um die Wertschätzung des Herrschers zu gewinnen. Unter der Monarchie war das Glücksspiel ein Mittel, den König zu verführen; gleichzeitig war es die sicherste Methode, sich selbst in den Ruin zu treiben.

Im 15. und 16. Jahrhundert produzierten die Druckerpressen neben dem Druck von Büchern auch regelmässig Drucksachen für den alltäglichen Gebrauch wie beispielsweise Kartenspiele, was das Aufkommen von Geld- und Glücksspielen begünstigte.

Ab Mitte des 17. Jahrhunderts häuften sich Texte, die das Glücksspiel verurteilten, insbesondere solche, die sich auf die kirchliche Lehre stützten. Ende des 17. Jahrhunderts kamen neue Argumente auf: Das Glücksspiel wurde verurteilt, weil es gegen die guten Sitten versties und zu Ruin und Suizid führte. Daraufhin entstanden polizeiliche und juristische Kenntnisse rund um die Strafbarkeit des Spielens.

Im Frankreich des 18. Jahrhunderts wurde die Lotterie von der königlichen

Macht genehmigt, vorausgesetzt, sie diene der Finanzierung von wohltätigen Projekten oder öffentlichen Einrichtungen. Daher veranstalteten verschiedene Religionsgemeinschaften Lotterien. Was die Stadt Paris anbelangt, so brachte ihr die schwere finanzielle Belastung durch die grossen städtebaulichen Arbeiten, die ihr das Königtum verschrieb, die «Einrichtung und das Privileg» einer Lotterie ein. Die einzelnen Lotterien wurden im Jahr 1776 zugunsten der «Loterie royale de France» abgeschafft. Wie in vielen anderen europäischen Ländern war die Lotterie zu einer öffentlichen Einrichtung geworden, die bald die Staatskasse füllte.

Im 19. Jahrhundert wurde das Spielen in verschiedenen Ländern, unter anderem in England, Frankreich, Kanada und den Vereinigten Staaten, verboten. Dieses Verbot wurde dann in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgrund der finanziellen Engpässe der Staaten gelockert.

Es wurde an öffentlichen Orten gespielt, insbesondere in Kabarets, und dies war der wichtigste Einsatzort für die Männer, die mit der Durchsetzung des Glücksspielverbots betraut waren. Es kam zu zahlreichen Verurteilungen von Kaffeehausbetreibern. Hier liegt eine der

ÜBERLEGUNGEN – ÜBUNGEN

- Erörtern Sie das Aufkommen der Spiele (Zeiträume, Arten der Spiele).
- Erörtern Sie das Aufkommen von Lotterien und Casinos.
 - » Wo waren die Casinos angesiedelt?
 - » Mit welchem aktuellen Spiel können wir Wagenrennen vergleichen?

Erklärungen für die Privatisierung von Spieleinrichtungen.

Laut dem Schriftsteller und Philosophen Diderot ist «Glücksspiel das Risiko, eine Geldsumme oder etwas, das sich auf dieses allgemeine Mass beziehen lässt, bei einem Ereignis zu verlieren oder zu gewinnen, das von der Industrie oder dem Zufall abhängt» (in der Enzyklopädie, Mitte des 18. Jahrhunderts).

Im literarischen Sprachgebrauch wurden das Glücksspiel und seine negativen Auswirkungen in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts zum Hauptthema von Theaterstücken und Romanen. Ziel war es, die Leute zum Lachen zu bringen, indem man die Lächerlichkeit der Spieler aufzeigte (Dunkley, 1985).

Im frühen 18. Jahrhundert begannen Schriftsteller, das Glücksspiel als eine dominante und die Vernunft verdrängende Leidenschaft darzustellen.

In den Jahren 1730 – 1745 wurde diese Entwicklung hin zu einer dramatischen Darstellung der Spielleidenschaft im Roman und auf der Bühne in Edward Moores *The Gamester* (1753) hervorgehoben, das von Johann Heinrich Steffens (1755) ins Deutsche übersetzt wurde.

3. GELDWÄSCHE

Ein historisches Phänomen im Zusammenhang mit Geld ist die Geldwäsche.

Das Konzept des schmutzigen Geldes ist uralte, es reicht bis ins Mittelalter zurück.

Der Begriff «Geldwäsche» tauchte erstmals 1928 in Chicago auf, als die Familie Biron, eine Mafiafamilie, eine Kette von Wäschereien aufkaufte. Eine andere Quelle deutet darauf hin, dass es Al Capone war, der den Kauf tätigte und somit diese Fassade nutzte, um das «Recycling» von Ressourcen aus zahlreichen illegalen Aktivitäten (Waffenhandel, Drogenhandel usw.) zu verschleiern.

Und wo liegt der Zusammenhang zwischen Geldwäsche und Geldspiel? Die Geldwäscher gehen ins Casino, wo sie gegen Bargeld Chips erhalten und lösen diese anschliessend in Form eines Schecks ein. Das Geld ist somit gewaschen. Geldwäscher werden auch dazu verleitet, ein PMU-artiges Los, ein Rubbellos oder ein Lotto-Gewinnlos zum Preis der gewonnenen Summe zu kaufen, um schmutziges Geld zu waschen.

4. IN DER SCHWEIZ

4.1 DAS «CASINO DE SAXON»

Das «Casino de Saxon» wurde 1847 eingeweiht. Zur damaligen Zeit waren lediglich Ausländer zugelassen. Im Jahr 1855 wurde es in ein luxuriöses Casino mit Konzertsaal umgewandelt. Dieser Ausbau, kombiniert mit der Eröffnung der Eisenbahn im Jahre 1860, wirksamer Werbung und der Schliessung mehrerer Spielbanken in Europa, verwandelten das kleine Dorf Saxon in ein mondänes kosmopolitisches Zentrum.

Im Jahr 1867 besuchte der berühmte russische Schriftsteller Dostojewski mehrmals kurz das «Casino de Saxon». Er verlor eine Menge Geld und verspielte sogar seinen Mantel und seinen Ehering. Auch Giuseppe Garibaldi gehörte zu den Prominenten, die das «Casino de Saxon» regelmässig besuchten.

Im Jahr 1877 schloss Saxon sein Casino, nachdem die Bundesregierung Glücksspiele verboten hatte.

Im Jahr 1994 kaufte die Partouche-Gruppe das Casino und führte es bis 2002 weiter. Es schloss dann wieder seine Türen, mangels Konzession. Im Jahr 2008 erwarb die Gemeinde Saxon das Gebäude und vermietete es als Auditorium, Restaurant usw.

4.2 RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR GELDSPIELE

Geld- und Glücksspiele wurden in der Schweiz erstmals im Jahr 1874 reguliert (Änderung von Art. 35 der Verfassung). Lotterien und Wetten blieben unverändert erlaubt, Spielbanken werden jedoch verboten. In den darauffolgenden Jahren unterlag die Definition von «Spielbanken» verschiedenen Interpretationen.

1920 wurde das Verbot von Spielbanken verschärft und acht Jahre später im

Zusammenhang mit der Förderung des Tourismus wieder gelockert. Geldspiele in der Schweiz wurden durch zwei Gesetze geregelt, eines für Casinos (Spielbankengesetz SBG) und eines für Lotterien und Wetten (Bundesgesetz über die Lotterien und Wetten LG). In den 90er Jahren befand sich die Eidgenossenschaft in einer Wirtschaftskrise und benötigte zusätzliche Einnahmen. Die Legalisierung von Casinos ist eine der Lösungen, die

ÜBERLEGUNGEN – ÜBUNGEN

1. Erörtern Sie die Entwicklung des Glücksspiels, die Gründe für dessen Verbot oder, im Gegenteil, für dessen Zulassung.
2. Diskutieren Sie die Rolle der Kirche und der Orte, an denen Glücksspiele stattfinden.
3. Zeichnen Sie die Entwicklung des literarischen Diskurses nach.
4. Besprechen Sie Theaterstücke und Romane des 17. Jahrhunderts.
5. Erörtern Sie das Thema Geldwäsche und stellen Sie den Zusammenhang mit Geld- und Glücksspielen her.

ÜBERLEGUNGEN – ÜBUNGEN

- Tauschen Sie sich über Dostojewski und Garibaldi aus.
- Diskutieren Sie über das «Casino de Saxon», dessen Standort und Entwicklung.



von der Eidgenossenschaft vorgeschlagen wurde, um mehr Geld einzunehmen. Am 7. März 1993 stimmte die Bevölkerung für die Aufhebung des Verbots von Spielbanken. In der Schweiz sind derzeit 21 Casino-Konzessionen vergeben und der Sektor wird von der eidgenössischen Spielbankenkommission beaufsichtigt.

Im Juli 2019 haben die Schweizer Online-Casinos ihre Tätigkeit aufgenommen.

4.3 KURSÄLE

Im Jahr 1915 wurde eine Volksinitiative eingereicht, die ein Verbot des gesamten Betriebs von Geldspielen verlangte, auch in den touristischen Kursälen, in denen der Bundesrat das Boulespiel trotz Artikel 35 der Verfassung weiterhin erlaubte. Diese Initiative wurde am 21. März 1920 von der Bevölkerung angenommen und die Kursäle wurden verboten.

Im Jahr 1926 wurde die Initiative zur «Erhaltung der Kursäle» zur Änderung von Artikel 35 eingereicht, um die Nutzung der Kursäle wieder zu genehmigen. Die Argumente der Initiatoren hängen vor allem mit dem Tourismus zusammen (**Text der Initiative**). Die Initiative wurde am 2. Dezember 1928 von der Bevölkerung und der Mehrheit der Kantone angenommen. Die Kursäle wurden wieder geöffnet mit einer Begrenzung des Einsatzes auf 2.– Franken.

5. GLÜCKSSPIELSUCHT

Glücksspielsucht und ihre schädlichen Auswirkungen gibt es bereits so lange, wie es die Spiele selbst mit ihren sozialen und wirtschaftlichen Dimensionen gibt.

Heutzutage erfahren Online-Spiele einen regelrechten Boom. Der Erfolg wird durch ständige technologische Fortschritte verstärkt. Verschiedene Studien haben belegt, dass das Internet vor allem ein Medium ist, das pathologischen Spielerinnen und Spielern, aber auch problematischen Spielerinnen und Spielern den Zugang zum Glücksspiel vereinfacht (Anonymität, permanente Verfügbarkeit, Zugang auf Smartphones, Computern, Tablets usw.).

In der heutigen Zeit herrscht ein starker Anreiz zur Kreditaufnahme, eine Aufwertung des Konsums und eine Explosion des Spielangebots. Laut verschiedener Studien zu diesem Thema sind etwas mehr als 3 % der Schweizer Bevölkerung von exzessivem Glücksspiel betroffen, das sind 192'000 Personen.

Online-Spiele sind heutzutage sehr verbreitet und verursachen bei jeder zehnten Person, die spielt, Probleme. 18- bis 29-Jährige sind überdurchschnittlich betroffen. Spielerinnen und Spieler mit mässigem Risiko und problematische Spielerinnen und Spieler sind für fast die Hälfte aller Online-Spielumsätze verantwortlich.

ÜBERLEGUNGEN – ÜBUNGEN

- Erklären Sie das Konzept der Sucht:
 - » Gründe, die Menschen zum Spielen veranlassen
 - » Verbindungen zwischen früher und heute
 - » Hilfsquellen

Früher wie heute zieht exzessives Spielen negative Folgen nach sich. Die finanziellen Folgen des exzessiven Spielens (Verschuldung und Überschuldung) sind der Hauptgrund für die Suche nach Hilfe. Die durchschnittliche Verschuldung der sich in Behandlung befindenden Schweizer Spielerinnen und Spieler liegt bei 257'000.– Franken pro Person.

Exzessives Spielen führt darüber hinaus zu ehelichen, familiären, sozialen, emotionalen und rechtlichen Konsequenzen. Auch die Angehörigen leiden unter den Folgen. Es ist wichtig, dass sie sich mit dem Problem auseinandersetzen, den Betroffenen kein Geld leihen und gegebenenfalls selbst professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. In der Schweiz bietet jeder Kanton Hilfe zur Entschuldung und Unterstützung für Spielerinnen und Spieler sowie ihre Anghörigen, zudem gibt es eine 24-Stunden-Hotline.

ÜBERLEGUNGEN – ÜBUNGEN

- Diskutieren Sie das Aufkommen der ersten Spielbanken.
- Erörtern Sie die Betriebsaufnahme des ersten Online-Casinos und fragen Sie die Schülerinnen und Schüler nach ihren eigenen Online-Spielgewohnheiten.

Sucht ist das Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen drei Faktoren:



Quelle: duspielst.ch
(Geld- und Glücksspiele > Spielerprofil)

QUELLEN

- kelbet.com/histoire-des-jeux-dargent-et-de-hasard-des-origines-lointaines
- grea.ch/sites/default/files/rapport_jhal_20200525-v1.0_0.pdf
- saxon.ch/histoire/
- kelbet.com/histoire-des-jeux-dargent-et-de-hasard-des-origines-lointaines/
- journals.openedition.org/ethiquepublique/2093
- journals.openedition.org/ethiquepublique/2093#tocto1n1
- journals.openedition.org/teth/367
- lexpress.fr/actualite/sciences/jeux-de-hasard-et-d-argent-contexte-et-addictions_535240.html
- [Cairn.info/revue-pouvoirs-2011-4-page-5.htm](http:// Cairn.info/revue-pouvoirs-2011-4-page-5.htm)
- urbania.ca/article/la-petite-histoire-des-jeux-de-hasard
- Cairn.info/revue-d-ethique-et-de-theologie-morale-2010-4-page-7.htm
- persee.fr/doc/agora_1268-5666_1997_num_10_1_1567
- ipubli.inserm.fr/bitstream/handle/10608/103/expcol_2008_jeux.pdf
- ipubli.inserm.fr/bitstream/handle/10608/103/expcol_2008_jeux_01ch.pdf?sequence=8&isAllowed=y
- out-the-box.fr/la-folle-histoire-des-jeux-de-hasard/
- Cairn.info/revue-pouvoirs-2011-4-page-5.html
- journals.openedition.org/terminal/1523
- grea.ch/sites/default/files/5._les_jeux_dargent_en_suisse.pdf
- switzerlandcasinos.ch/fakten/historische-entwicklung